

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 19. Juli 1967

Preis
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 142 (400)

Vom Gipfel des Jubiläums

Gespräch mit dem Vorsitzenden
des Präsidiums des Obersten Sowjets
der Kasachischen SSR S. B. NIJASBEKOW

Jetzt, am Vorabend des 50. Jahrestages des Großen Oktober, da in der Hauptstadt unserer Heimat die Tage der Kultur und Kunst Kasachstans begonnen haben, fällt unser Volk die Ergebnisse des Weges zusammen, den es in der Bruderfamilie der Sowjetvölker zurückgelegt hat, wirft es einen Blick auf die Vergangenheit, um die neuen künftigen Aufgaben noch besser zu lösen.

Das Hauptresultat dieser glorreichen fünfzig Jahre sehen wir für Kasachstan darin, daß es zu einer sozialistischen Republik geworden ist, mit einer modernen vielerzweigenden Industrie, einer intensiven Landwirtschaft, einer blühenden Nationalökonomie.

Mit dem Sieg des Großen Oktober wurde auch das sowjetische Kasachstan geboren. Das kasachische Volk erhielt seine echte nationale Staatlichkeit, betrat den breiten und leuchten Weg sozialistischer Umgestaltungen. Heute ist klar zu sehen, welche wahrlich märchenhaften Veränderungen in dieser Zeit auf der alten Erde Kasachstans vorgegangen sind, die zur Erde eines Adlerfluges, einer reckenhaften Heldentat wurde. Die Grundlage unserer Errungenschaften — das sind die Weisheit der Kommunistischen Partei, die gewaltige Kraft der Leninschen Nationalitätenpolitik, die freie Arbeit, die Freundschaft und brüderliche gegenseitige Hilfe der Völker.

Die Kraft der Bruderfreundschaft der Völker hat unsere Heimat in diesen fünfzig Jahren Sowjetmacht in unermeßlich größerem Maße verändert, als alle

ausgegangenen Jahrhunderte. Hoch ist das Tempo der Entwicklung unserer Wirtschaft. Heute gewinnt Kasachstan mehr Kohle, als das ganze zaristische Rußland gewann. Eisenmetallurgie und chemische Industrie, Maschinenbau und Erdölverarbeitung wurden völlig neu geschaffen.

Wir exportieren unsere Erzeugnisse in mehr als 70 Länder der Welt. Das sind Bunt- und seltene Metalle, Werkzeuge, Ausrüstungen, wissenschaftliche und medizinische Apparate, Geräte für Automatik, Rauchwaren, Karakul, Wein.

Man nennt unsere Republik oft eine „unterirdische Schatzkammer“ der Sowjetunion. Die reichen Naturschätze Kasachstans eröffnen ihm gewaltige Perspektiven. Ein Beweis dafür sind unsere Neubauten. Es genügt, nur einige von ihnen zu nennen — das Hüttenkombinat in Karaganda, eines der größten im Lande, der Komplex von Betrieben zur Gewinnung und Verarbeitung der Phosphoriten in Karatau, das Eisenkombinat in Lissakowsk — das größte in der Welt, das neue Erdöl- und Erdgas gewinnende Revier auf der Halbinsel Mangyschlak, das Pawlodar-Industriezentrum, das aus Betrieben für Traktorenbau, Chemie, Erdölverarbeitung, für die Erzeugung von Aluminium und Elektroenergie besteht, der Kohlentagebau mit einer Jahresförderung von 43 Millionen Tonnen in Ekibastuz, die Kaptschagasker Wasserzentrale, die nicht nur viel elektrischen Strom liefert, sondern auch die Bewässerung von einer hal-

ben Million Hektar Wüsteland ermöglicht. Dutzende neue Schafzucht- und Reisbauwirtschaften werden geschaffen.

Das heutige Kasachstan ist ein riesiges Weizenfeld. Mit Hilfe aller Völker des Landes und in erster Linie unseres älteren Bruders, des russischen Volkes, wurden 25 Millionen Hektar Neu- und Brachland erschlossen. Hunderte sowjetische wurden gegründet, richtige Getreidefabriken mit einer Aussaatfläche von je 20—30 und sogar 50000 Hektar.

Kasachstan verfügt über mehr als 14 Prozent der Saatflächen der Sowjetunion. Der Maschinenpark jeder beliebigen Wirtschaft unter den 1514 Sowchozen und 476 Kolchozen besitzt eine größere Motorenkapazität als alle unterirdischen Schatzkammern Kasachstans zusammengekommen.

Der Dynamik der wirtschaftlichen Entwicklung der Republik entspricht auch der schnelle Fortschritt auf den Gebieten der Volksbildung, des Gesundheitswesens, der Wissenschaft und Kultur. Man muß sich nur vorstellen, Schullehrer gibt es heute bei uns bedeutend mehr, als es früher Schüler gab!

In der Republik zählt man 43 höhere Lehranstalten. An der Lösung großer wissenschaftlicher Probleme beteiligen sich die Gelehrten von 160 wissenschaftlichen Forschungsinstitutionen der Republik-Akademie der Wissenschaften an der Spitze.

In der Hauptstadt unserer Heimat, in Moskau, begannen die Tage der Kultur und Kunst Kasachstans. Wir betrachten das große und mannigfaltige Programm dieser Festtage als einen eigenartigen Rechenschaftsbericht über den in den Jahren der

Sowjetmacht zurückgelegten Weg. Bei unserem Volk hat sich, ebenso wie bei allen anderen Völkern der UdSSR, eine Kultur herausgebildet, die national der Form, sozialistisch dem Inhalt nach ist und sich erfolgreich weiterentwickelt. Seine besten nationalen Besonderheiten während und entwickelnd, die Brungen-schaften der anderen Nationen schöpferisch auswertend, hat das kasachische Volk auf diesem Gebiet hervorragende Erfolge erzielt.

Jeder Kasache ist stolz auf die Ergebnisse des allseitigen Fortschritts der Republik. Und jeder nutzt die Früchte dieses Fortschritts. Das Alltagsleben der Menschen hat sich gründlich verändert. Auch die Psychologie der Kasachen ist eine andere geworden.

Die Früchte des Aufblühens nach dem Oktober, die ich hier zu schildern versuchte, wären gewiß nicht ausgereift ohne die ständige und freigebige Hilfe des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung, ohne die brüderliche Freundschaft der Völker unseres Landes, die wir Kasachen von den ersten Tagen der Revolution an verspürten.

„Die Kraft des Vogels“ sind seine Flügel — die Kraft des Menschen — die Freundschaft! lautet ein Volkspruchwort. Und wir sind überzeugt, daß die Tage der Kultur und Kunst Kasachstans in Moskau zu einem leuchtenden, tiefbewegenden Fest der unerschütterlichen Freundschaft werden, und unsere Brüderhand noch mehr festigen, die den Austausch materieller und geistiger Reichtümer zwischen den sozialistischen Nationen fördern.

Herzlichen Saleim Dir, teures Moskau!

FREUNDSCHAFTSBESUCH

Moskau. Houari Boumediene, Vorsitzender des Revolutionsrats und Vorsitzender des Ministerrats Algeriens, und Abdel Aref, irakischer Staatspräsident, sind am 17. Juli zu einem Freundschaftsbesuch nach Moskau gekommen.

Die arabischen Staatsmänner wurden im Flughafen Wnaukowo von L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU, A. N. Kosygin, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR, und anderen Repräsentanten bewillkommen. Am 18. Juli sind die beiden arabischen Staatsmänner aus Moskau abgereist. (TASS).

Kommunique über die Verhandlungen von fünf arabischen Staaten in Kairo

KAIRO. (TASS). Ihren Abschluß fanden hier gestern abend die Verhandlungen von fünf Regierungschefs der arabischen Staaten — des VAR-Präsidenten Nasser, des Präsidenten des Irak Aref, des Staatsoberhauptes der SAR Atassi, des Vorsitzenden des Revolutionsrates von Algerien Boumediene und des Vorsitzenden des Obersten Staatsrates von Sudan El-Azhar.

Im Ergebnis der Verhandlungen wurde ein gemeinsames Kommuniqué veröffentlicht, in dem es unter anderem heißt: „Die fünf Regierungschefs berieten im Verlauf ihrer Zusammenkünfte über die entstandene Situation und die gemeinsamen Aktionen der arabischen Länder, welche das jetzige Stadium des arabischen Kampfes gegen die israelische Aggression erfordert, die vom amerikanischen und englischen Imperialismus angeleitet wird.“

Angesichts der entscheidenden Prüfung, der die ganze arabische Nation durch die jüngste Aggression unterzogen wurde, bekundeten die Regierungschefs ihren unerschütterlichen Glauben an die schöpferischen Kräfte und die

giganischen potentiellen Möglichkeiten des arabischen Volkes, seinen Mißerfolg zu einem neuen Aufschwung des Kampfes für die edlen und gerechten nationalen Ziele werden zu lassen.

Die Staatsoberhäupter kamen über die Notwendigkeit überein, positive Maßnahmen zur Beseitigung der Folgen der israelischen imperialistischen Aggression gegen die arabische Nation zu treffen.

Die Staatsoberhäupter wurden einig in ihrer Meinung über die Notwendigkeit, die Beziehungen der arabischen Länder und Völker mit den anderen Ländern auf der Grundlage der Position aufzubauen, die die letzteren zur Aggression und ihrer Folgen einnehmen.

Der Vorsitzende des Obersten Staatsrates von Sudan El-Azhar machte den Vorschlag, in Chartum eine Konferenz der Außenminister der arabischen Länder einzuberufen. Die Regierungschefs erklärten sich mit diesem Vorschlag einverstanden und beschlossen, daß die Konferenz in der nächsten Zeit einberufen werden soll.



HANOI. Die FLA-Einheiten der vietnamesischen Volksarmee haben in der Provinz Namha, südlich von Hanoi, ein amerikanisches Flugzeug zum Absturz gebracht, das in den Luftraum der DRV eingedrungen war. Nach präzisierten Angaben haben die Einheiten der vietnamesischen Volksarmee am 13. Juli über der Provinz Hatinh ein amerikanisches Flugzeug abgeschossen.

Die Gesamtzahl der über der Territorien der Demokratischen Republik Vietnam abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge erreicht somit 2102.

MOSKAU. Der 169. künstliche Erdstärker der „Kosmos“-Serie wurde am 17. Juli in der Sowjetunion aufgesandt.

An Bord des Sputniks befinden sich wissenschaftliche Apparaturen, die für die Fortsetzung der Raumforschungen gemäß dem am 16. März 1962 von der TASS bekanntgegebenen Programm bestimmt sind.

A THEN. Der Befehlshaber der Vereinigten Landtruppen der NATO in der Südostzone Europas, Admiral Griffin (USA) ist am 17. Juli zu einem dreitägigen offiziellen Besuch in Athen eingetroffen. Er wurde vom Vizepräsidenten des Ministerpräsidenten Kollias empfangen. Dem Gespräch wohnte der stellvertretende Ministerpräsident und Verteidigungsminister, Generalleutnant Spandidakis bei.

WARSAU. Polen exportiert seine Lokomotiven, Personen-, Güter- und Spezialwagen in 21 Länder von 4 Kontinenten. Die Ausfuhr polnischer rollenden Materials hat in den Nachkriegsjahren bereits einen Wert von 5 Milliarden Valutasloty erreicht.

Wie die polnische Presseagentur meldet, gehören zu den größten Abnehmern UdSSR, Indien, Türkei, Rumänien, Niederlande, CSSR, DDR, Irak, Bulgarien, Ungarn und andere Länder.

KAIRO. Zwei israelische Seemanns, die die Ägypter bei den jüngsten Kämpfen im Suezkanal gefangen genommen hatten, bezuworteten am 17. Juli im Fernsehen Kairo eine Reihe von Fragen. Sie gaben zu, daß Israel bemüht gewesen sei, seine Anwesenheit im Kanal vor der Ankunft der UNO-Beobachter zu statuen, als es am 14. Juli versuchte, Boote unter israelischer Flagge im Suezkanal auszusetzen.

BELGRAD. Der jugoslawische Studentenbund verurteilt entschieden die Aggression Israels gegen arabische Staaten und fordert, daß die israelischen Truppen von den besetzten Territorien unverzüglich und bedingungslos abgezogen werden.

Diese Forderung ist in einem Brief jugoslawischer Studenten an die nationalen Studentenorganisationen in aller Welt enthalten.

MOSKAU. Der japanische Außenminister Takeo Miki wird, wie hier amtlich in die Sowjetunion besuchten, verlappt, vom 20. bis 25. Juli.

NAIROBI. Der Botschafter der UdSSR in Kenia Dmitri Goujonow hat am 18. Juli sein Beglaubigungsschreiben dem Präsidenten des Landes Jomo Kenyatta überreicht.

Der sowjetische Botschafter und der Präsident Kenias tauschten Reden aus. Sie hoben die Notwendigkeit hervor, die Freundschaftsbeziehungen zwischen den Ländern weiter zu festigen.

Eine anschließende Unterredung verließ in herzlicher, freundschaftlicher Atmosphäre.

Auf dem Roten Platz

Moskau. Am 18. Juli besuchten die kasachische Delegation und eine Gruppe von Meistern der Kunst Kasachstans das Mausoleum W. I. Lenins und legten einen Kranz nieder. Auf der purpurnen Schleife leuchten die Worte „W. I. Lenin — von den Werktätigen Kasachstans“.

Nach dem Besuch des Lenina-Mausoleums versammelten sich die Teilnehmer der Tage der Kultur und Kunst Kasachstans am Denkmal des Unbekannten Soldaten. Hier legten im Namen der Delegation die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Baglanowa und die Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Amina Umursakowa an der Kremelmauer einen Kranz nieder. Die Widmung auf der Schleife lautete: „Dem Unbekannten Soldaten — von den Werktätigen Kasachstans“. Die Versammelten ehrten das Anden-

Kasachstan auf der Unionsleistungsschau

Moskau. 18. Juli. Die Stafette der Nationalfeste der Unionsrepubliken auf der Unionsleistungsschau, die dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmet sind, hat jetzt als sechster Gast der Hauptstadt die Kasachische SSR übernommen. Heute begannen die Moskauer, zahlreiche Touristen und andere Gäste Moskaus sich mit den Errungenschaften der Republik auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur bekannt zu machen.

Über die Naturschätze, ihre Ressourcen und über die Spezialisierung der Landwirtschaft Kasachstans erzählte den Besuchern der Ausstellung der Kandidat der ökonomischen Wissenschaften, Direktor des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Ökonomik und Organisation der Landwirtschaft, G. M. Kurmanow.

Im Kulturhaus der Unionsleistungsschau, im Zentrallen und anderen Pavillons laufen die Filme „Kasachstan — meine

ken des unbekanntem Verteidigers von Moskau durch eine Schweigeminute.

Bei der Zeremonie der Kranzniederlegungen waren anwesend: der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. N. Imaschew, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Republik B. B. Bultrikowa, der ständige Vertreter des Ministerrats der Kasachischen SSR beim Ministerrat der UdSSR U. D. Atambajew, der Minister für Kultur der Kasachischen SSR I. O. Omarow.

„Der Mensch versetzt Berge“, „Volksgerwebe der Kasachen“ und andere Dokumentar- und wissenschaftlich-populäre Filmstreifen, die in Kasachstan gedreht wurden.

Und wie immer auf solchen Festen — Lieder, Musik, Tänze. Auf der Zentralestrade der Ausstellung begannen die Auftritte der besten Lalenkunstkollektive, der Sieger des Republikfestivals der Volkskünstler.

(KasTAg)

In unserer Republik

Der erste in der Sowjetunion

Ein Atlas der Spektrallinien für einen Diffraktionspektrograph ist vom Institut für Geologie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR zusammengestellt worden, berichtet der KasTAg-Korrespondent. Dieser Atlas soll den Geologen und Metallurgen beim Dechiffrieren der Spektren von 86 Elementen der Periodischen Tabelle Mendelejews, bei der Erforschung verschiedener Erze Hilfe leisten.

Der neue Atlas wird zum 50. Jahrestag des Großen Oktober herausgegeben werden. Die Laboratorien für Spektroanalyse werden sich bei der Deutung der Spektren von Mineralproben bereits weitgehend des Atlas bedienen.

Perle der Buntmetallurgie

nannten die Grubenbauer des Orlowkaer Polymetallvorkommens in Ostkasachstan, auf dem Basal-Bergschicht des XVII. Partietags ein großer Bergbauaufbereitungsbetrieb errichtet wird. In einer Tiefe von 380 Metern unter der Erde haben die Grubenarbeiter einen horizontalen Streich von mehr als 400 Metern vorgebetrieben und den Erzkörper durchquert. Seine Stärke übersteigt 50 Meter. Die Ver-

aussagung der Geologen hat sich völlig bestätigt.

Im Ministerium für Buntmetallurgie der Kasachischen SSR teilte man dem KasTAg-Korrespondenten mit, daß in das Ost-Kamenogorsker Unionswissenschaftliche Forschungsinstitut in nächster Zeit anderthalbtausend Tonnen Erz von Orlowka für die Ausarbeitung der Technologie seiner Aufbereitung befördert werden sollen.

GRÜNE AUTOGRAMME

hat der Karagandaer Botanische Garten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR in den Städten hinterlassen, die in den Jahren der Sowjetmacht in den Wästen Kasachstans angelegt wurden, teilt der KasTAg-Korrespondent mit.

In dieser rauhen Gegend ist eine überzeugende Bestätigung einer Zeile aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Sozialistische Oktoberrevolution“, wo es über das Programmprinzip der Partei heißt: „Alles im Namen des Menschen, für das Wohl des Menschen“.

Die Umgestaltung der Natur

Ergebnisse des Festivals

Im Park für Kultur und Erholung der Hauptstadt fand die Republiksschau der Lalenkünstler mit einem Schlußkonzert ihren Abschluß. Den Siegern des Festivals wurden die Preise eingehändigt.

Der stellvertretende Minister für Kultur der Kasachischen SSR A. F. Bachmanow äußerte sich folgendermaßen über das Republikfest der Lalenkünstler: Am Festival, das dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet war, beteiligten sich an der 800 000 Personen. Das Festival verlief in mehreren Etappen das waren die Schau der Volkstheater, der Bühnenkollektive, der Filmtheater, Ausstellungen von Arbeiten der

Malerei und Meister der angewandten Kunst, Kinderlalenkunst und als Schlußbetappe des Festivals — die Republiksschau, an der sich mehr als 4000 Lalenkünstler der verschiedensten Gattungen beteiligten.

Das Hauptmerkmal des Festivals besteht in seinem massenhaften Charakter. Über 800 Lalenkünstler wurden Diplome eingehändigt.

Die besten Resultate erzielten die Lalenkünstler Ost-Kasachstans, 42 von ihnen sind Festival-Preisträger. Dem Gebiet Ost-Kasachstan wurde der erste Platz zugesprochen und die Rote Wanderfahne sowie der Festivalspokal eingehändigt.

Den zweiten Platz auf der

Republiksschau der Lalenkünstler gewann das Gebiet Karaganda. Die Vertreter aus Karaganda erhielten 32 Diplome, und sind ebenfalls Preisträger. An dritter Stelle steht das Gebiet Alma-Ata. Von dem Organisationskomitee des Festivals wurde die Vorbereitungsarbeit der Lalenkünstlerkollektive der Gebiete Tschirchikent, Gurjew, Kustanai und Dabambul hoch eingeschätzt und als gut gewertet.

Auf dem Schlußkonzert der Republikfestivals-Teilnehmer im Park der Republikhauptstadt waren Tausende Einwohner von Alma-Ata und Gäste der Hauptstadt anwesend.

(KasTAg)

Sowjetische Note

Das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR hat der Botschaft Chinas in Moskau eine Note zugeworfen lassen.

Die Absage Chinas an das Abkommen über Zusammenarbeit bei Rettung von Menschen und bei Hilfeleistung an Schiffe und Flugzeuge in Seenot zeugt von dem Streben der chinesischen Seite, den Kurs auf die Einschränkung von Kontakten auf Staatsebene weiterzusetzen, von der Abneigung, zusammenzuarbeiten, hen es in der Note.

Das Außenministerium der Volksrepublik China hat am 24. Juni in einer Note an die sowje-

tische Botschaft in Peking erklärt, daß die Regierung der Volksrepublik China es nicht für zweckmäßig hält, Eins am 3. Juli 1956 zwischen den Regierungen der UdSSR, der VRU und der KVDR geschlossene Abkommen zu verlängern.

In der sowjetischen Note wird betont: „Dieser Schritt der chinesischen Seite bekräftigt ein für allemal, daß es ein Kurs auf Spaltung steuert und es auf Abbau der zwischenstaatlichen Beziehungen der sozialistischen Länder abgesehen hat.“

(TASS)

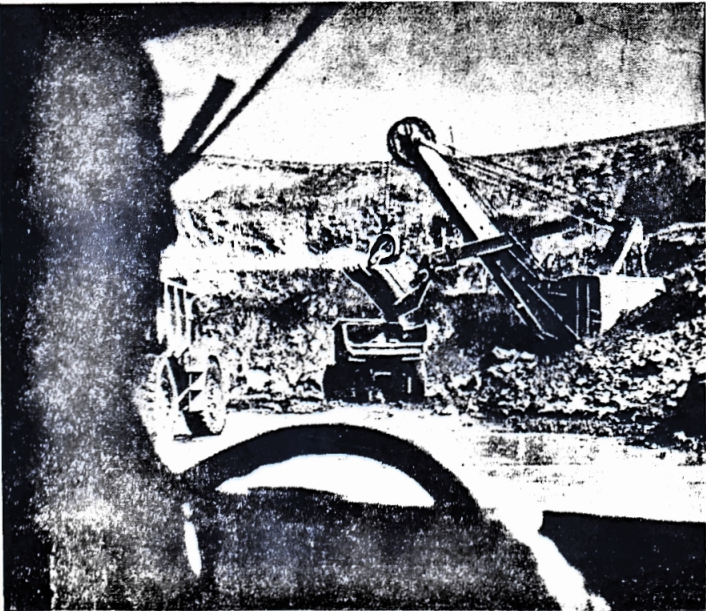


Foto: A. Karatschun

Weg zum Erfolg — gute Arbeitsorganisation

Mit Schweinezucht beschäftigt sich unsere Wirtschaft schon seit vielen Jahren und hat auf diesem Gebiet gewisse Erfahrungen gesammelt. Jährlich liefern wir an den Staat 2 000—2 200 Zentner Schweinefleisch und ziehen von jeder Sau im Durchschnitt 23 Ferkel groß. Die Schweinezüchterinnen Olga Krist, Olga Tanschejewa und Irina Güller erzielen noch bessere Leistungen.

Gleich von Jahresanfang entfalten die Viehzüchter den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 50. Jahrestages der Sowjetmacht. Die Schweinezüchter wollen 3 000 Zentner Schweinefleisch an den Staat abliefern und 25 Ferkel je Muttersechswin großziehen.

In sechs Monaten wurden bereits 1450 Zentner Schweinefleisch an den Staat verkauft und 12 Ferkel pro Sau erhalten. Für das zweite Halbjahr gibt es auf der Farm 2300 Schweine, darunter 92 Säue

und 1 100 Mastschweine, die übrigen sind Junggeburten und Jungsauern, die im 3—4 monatlichen Alter auch gemästet werden sollen.

Die Schweinezüchterinnen Bajsa Lilau, Maria Pissarikowa, Rosa Völker und Lydia Muchina, die mit der Schweinezucht beschäftigt sind, erzielten eine tägliche Gewichtszunahme von 590 Gramm pro Tier gegenüber 400 Gramm laut Plan. Zur Erzeugung eines Kilos Schweinefleisch waren 8 Futtereinheiten nötig.

Wir haben gute Schweinehöfe, in ihnen sind alle Arbeitsgänge mechanisiert. Bei der Farm wurden 8 Hektar Luzerne und 150 Hektar Mais als Ergänzungsfuttermittel angebaut. Außerdem füttern wir auch noch vorjährige Silage.

Vor drei Monaten bekamen wir eine elektrische Hühnerzuchtstation zu nutzen. Die Luzernefelder wurden in Parzellen eingeteilt, zu je 2 Hektar. Jede Parzelle grenzten

wir mit Pfählen und Draht ab, durch den Draht fließt Wechselstrom von niedriger Spannung, kommt das Tier mit dem Draht in Berührung, so wird er durch eine geringe Dosis elektrischen Stroms gewarnt und geht zurück. Nach einigen Tagen arbeitet sich bei den Tieren ein bedingter Reflex heraus, und sie nähern sich nicht mehr dem „Hirt“. Durch die Parzelle zieht ein Aryn mit Wasser, die Schweine können zu beliebiger Zeit ihren Durst stillen. In einer Parzelle weiden etwa 400 Schweine. Wenn die Luzerne abgeerntet ist, treibt man die Tiere in die nächste Parzelle. Bis die Schweine die letzte Parzelle abgeweidet haben, ist auf der ersten dank der Bewässerung schon wieder frisches Gras herangewachsen. Die Tiere nehmen schnell an Gewicht zu.

Die Farm arbeitet in zwei Schichten. Der Arbeitstag der

Schweinewärter dauert 7 Stunden. Bald werden wir auf die fünfjährige Arbeitswoche mit zwei Ruhezeiten übergehen.

Beim Übergang zum Zweischichtbetrieb verfolgten wir das Ziel, die Arbeitsbedingungen zu verändern, die Zeit der Schweinezüchter zu regeln. Das ist uns gelungen. Die Fluktuation der Arbeitskräfte hat ein Ende genommen, die Disziplin wurde straffer, die Arbeitskulturen ist gestiegen. Jeder schätzt jetzt seine Arbeit. Auffallend ist, daß mehr Jugendliche in der Schweinefarm arbeiten. Sie haben dank des Zweischichtbetriebes die Möglichkeit, im Fernstudium ihre Kenntnisse zu erweitern.

Durch die Einführung der Arbeit in zwei Schichten hat sich die Zahl der Arbeiter auf der Farm nicht vergrößert. Der Monatsverdienst eines Schweinezüchters beträgt 120—170 Rubel.

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß sich die Arbeit unserer Schweinezüchter wenig von der Arbeit eines Stadlers, der im Betrieb beschäftigt ist, unterscheidet.

Viktor HARTUNG,
Brigadier der Schweinefarm
des Sowchos „Burnenski“,
Gebiet Dshambul

UNSER AUFSTIEG

«Die sozialistische Produktion hat heute einen Stand erreicht, der es gestattet, die Aufgabe der Errichtung der materiell-technischen Basis des Kommunismus erfolgreich zu lösen».

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

Im Jahre 1966 produzierte unsere Industrie im Vergleich zu 1913:

	die gesamte Industrie 66 mal		die Stahlindustrie 22,5 mal
	der Maschinenbau und die Metallbearbeitung 538 mal		die Energiewirtschaft erzeugte 267 mal sovjet Strom
	die chemische Industrie 294 mal		die Leichtindustrie 16,2 mal sovjet

1966 wurden mehr produziert als 1940:



Getreide 1,8 mal
Fleisch 2,3 mal
Butter 3,1 mal



Erwin Müller arbeitet als Schichtingenieur für Baggermontage im Trust „Irtyschgilestroj“ in Ekibastus. Gleichzeitig ist er Abendstudent des 3. Lehrgangs in der Filiale der Pawlodar Industriehochschule in Ekibastus, wo er die Technologie und Mechanisierung der Gewinnung von Bodenschätzen im Tagebau erlernt.
Foto: Th. Esau

Forellenzucht im Gebrige

Rund 30 000 Hektar groß ist das staatliche Jagdrevier „Sinevir“ in der Karpatenukraine. Um die Stadt Sinevir leben im Freien Edelhirsche, Rehe und Wildschweine. Hier werden auch Forellen und Donaulachse gezüchtet. Die Fischzüchter und Hydrotechniker des Buschtschinski Forstkomplexes haben innerhalb der letzten fünf Jahre die alten Deiche an Gebirgsflüssen voll und ganz rekonstruiert, wo noch unlängst Holz geößt wurde. Am schönen Fluß Terpil entstanden nun Teiche mit einer Gesamtfläche von mehr als 20 Hektar, in denen See-, Bergfluß- und „Regenbogen“-Forellen leben.

Zu Beginn der neuen Brutsaison ist am Ufer des Flusses Oserjanka ein Komplex von Anlagen der neuen Forellenzuchtstation fertiggestellt worden. Die Brutabteilung der Station hat Wasserheizung und Lumineszenzbeleuchtung. Zum ersten Mal ist hier die Methode der Rinnenzuführung von Wasser in die Brutapparate aus unterirdischen Quellen angewendet worden.

Bis 1970 werden alle Teiche des Jagdreviers „Sinevir“ mit Forellen besiedelt sein.
(APN)

BEI UNSEREN NACHBARN

Es gilt, sich zu rühren

UNSER Trambahn im Verlaufe eines Vierteljahrhunderts (am Tscheljabinsk-Hüttenwerk und anderen Großbetrieben des Südrusslands) heute ist das Hüttenwerk der Stahl- und Eisenindustrie des Landes nicht wegzudenken.

In diesem Jahr bauen wir gewaltige Industriehallen — eine moderne Walzstraße „250“, die erste Folge eines Konverters u. v. a. Selbstverständlich bauen wir viel Wohnhäuser und Dutzende von Gebäuden auf dem Lande.

Und weil das im Jubiläumsjahr geschieht, hat die ganze Arbeit begrifflicherweise ihr besonderes Gepräge. Der sozialistische Wettbewerb hat viel größere Ausmaße angenommen und ist allem früheren Arbeitsalltag inhaltlich überlegen. Jedes Bauarbeiterkollektiv hat sich ganz konkrete Ziele gestellt und möchte gerne beim Jubiläumsfest auf der „vordersten Bank“ im Mittelpunkt sitzen.

Das Baustoffkombinat wettläuft gewöhnlich mit dem Beton- und Mörtelwerk, weil sie viel Gemeinsames in der Arbeit haben. Ausgeschlossen für beide Kollektive ist die tatkräftige Anteilnahme der Kraftfahrer.

Wie viel Kraftwagen uns auch zur Verfügung stehen, sie reichen nicht aus. Gerade in diesen Tagen geht es wieder hart auf hart; denn die Erntezeit ist nicht mehr hinter den Bergen, da viele Lastkraftwagen als Sandboten der Arbeiterklasse in die Kolchose und Sowchoses eilen. Also muß jetzt besonders viel gemacht werden.

zige Großraumkipper sein“, bestellte Wolodarski, „da macht ich bloß wiedermal sehen, wie ihr patscheln werdet. Du und der Bagger“.

Heinz schmunzelte etwas verlegen. Er muß sich wohl daran erinnern haben, wie uns die Kraftfahrer an der Blockwalzstraße — „1300“ einmal wirklich mit Wagen überströmt hatten und wie wir „blubberten“... Da wir unaufhörlich johlten, wir hätten zu wenig Transport, hatten die Männer Autos mobilgemacht und uns in die Lage getrieben.

„Nur mal her mit deinen achtzig Kippern“, sagte unser Ingenieur, „meinetwegen kannst du auch noch deine Chausseewanze einsetzen“.

Heinz macht eine Kopfbewegung auf das Fenster zu, wo vor dem Gebäude Wolodarski, „Saporosch“ stand. Wolodarski, immer gut gelaunt, klopfte Heinz auf die Schulter und meinte: „Also, Spaß beiseite. Macht euch stramm!“

Nun mußte Vorarbeit getroffen werden, denn wenn die Transportmänner wirklich so viel Kipper an die Verladeplätze schicken werden, und sie werden sich bemühen, das zu tun — dann muß alles wie am Schnürchen verlaufen. Also, die Bagger prüfen!

An der Halde, wo die Hochfensacklärge verladen wird, war alles in Ordnung. Die fünfzig Großraumkipper wird der „USTM“-Bagger auf sich nehmen. In Kaszewe, wo Granitschotter verladen werden mußte, sollte Heinz genauer nachsehen.

Der Baggermechaniker vom „UB“, Theodor Feist, sah den Chefingenieur gleich an und sah die Wichtigkeit von dem Herzu. Doch sicher eine „Stoffaufgabe“, wie der Ingenieur immer behauptet. Nachdem Heinz erklärt hatte, worum es gehe, fügte er hinzu: „Also, dreißig Karren, mit denen werden Sie doch sicher fertig werden. Nicht wahr?“

Feist kratzte sich verlegen hinter dem Ohr.

„Natürlich hab ichs verstanden, aber der Kompressor...“

Das war ein zartes Band, was Heinz da heranzog. Der erbarmliche Kompressor auf dem Feist seinem Bagger! Wenn der plötzlich versagt, dann... nein, das darf und kann nicht zugelassen werden, das wäre eine Panne! Die Fahrer hätten Ursache, nach all ihren Bemühungen beleidigt zu sein. Wenn wir uns auch oft in den Haaren liegen, so sind wir

dennoch ganz gute Partner.

„Was soll der Feist jetzt mit dem unglückseligen Kompressor anfangen, wenn's richtig gilt?“ wandte sich der Ingenieur an den Chefmechaniker Artur Kerber, „sieh zu, daß alles in Ordnung kommt!“

DIE Kraftfahrer hatten, wie wir auch voraussehen, Wort gehalten. Punkt halb acht kam der letzte Kipper unter Gebläse angehinkt. Der Schaffner Wassili Krajuhin beugte sich aus dem Fahrerhaus.

„Habt ihr auch auf mich gewartet?“, sagte er.

„Was denkst du?“ antwortete Feist, „ich bin jetzt erst richtig in Form, sechshundert Kubikmeter und keinen Stein weniger.“

Karjuhin fuhr an den Bagger heran und sagte:

„Eigentlich hätte ich ja in der Garage bleiben sollen, mein alter Karren will nicht mehr. Aber ich hätte der Wolodarski, sicher 'nen Schlaganfall gekriegt...“

Der alte Theodor Feist war in seinem Element. Die leeren Wagen waren kaum herangefahren, als sie auch schon wieder schwerbeladen davonwehten. Zwei Kubikel, und der Kipper achzte, unter der Last des Schotters. Es galt, sich heutzutage zu rühren — Wolodarski und auch Heinz sollten sich wieder mal wundern, was der alte Feist mit dem „UB“ noch fertig bringt. Feists Gesicht strahlte vor Genugtuung. Der Sieg in der Arbeit, das Glück im sozialistischen Wettbewerb ist doch verdammt angenehm. Der Feist hat das Glück, republikanischer Arbeit schon oft auskosten zu können beim laden des ersten Hochfensacks im Hüttenwerk... ja, das war damals, das ist schon sehr lange her... Aber man erinnert sich eben.

AN DIESEM Junitag schaffen die Schottere und Baggermeister zweieinhalbtausend Kubikmeter Baustoffe auf die Baustellen. Theodor Feist verlad 750 Kubikmeter Schotter statt 600. Das war ganze Arbeit. So kann weitergehen. Was sind schon die fünfzigtausend Kubikmeter, die er in sechs Monaten verladen hat, wenn er an einem Tag 750 fertigebracht hat! Schade, daß die Sache nicht immer so reibungslos vonstatten geht. Aber er wird noch viel in diesem Sommer leisten, denn er hat ja Arbeitswacht zu Ehren des großen Festes der Sowjetmacht. Das wird ihm nicht schief gehen, da wird er sich bemühen.

Klemens ECK
Tscheljabinsk

Technische Pflege im Feld

Gennadi Bergmüller ist ein guter Traktorist, als jedoch die Schlosser Hilfe brauchten, ging er als Hilfsarbeiter zu ihnen. Schon nach kurzer Zeit stellte es sich heraus, daß der Hilfsarbeiter nicht schlechter arbeitet als die erfahrenen Schlosser. Wiggigkeit, Gewandtheit, die Fähigkeit, schnell Fertigkeiten zu erwerben, halfen ihm die verschiedensten Arbeiten tadellos auszuführen.

Vor zwei Jahren, als in der vierten Abteilung des Sowchos „Usuk-Bulak“ die Frage über die technische Betreuung des Traktorenparkes auf dem Hof zur Besprechung kam und nach einem erfahrenen Mechaniker geforscht wurde, fiel die Wahl auf Gennadi Bergmüller. Er wurde Einrichter.

Früher beschäftigten sich mit der technischen Betreuung der Brigadereingehilfe der Komplexbrigade oder die Traktoristen selbst. Das war nicht immer gut, da nicht jeder die Frist der laufenden Reparatur oder technischen Wartung einhielt. Deshalb wurde auch nach

dem Beispiel der Spitzenwirtschaften ein Einrichter eingestellt.

Anfangs fanden sich Mechanisatoren, die auf die ganze Sache schief schauten. „Ein Fremder macht es wohl so gut, wie jeder für sich“, zweifelte mancher.

Um sie zu überzeugen, daß dem nicht so ist, mußte Gennadi Bergmüller zusammen mit dem Brigadier Viktor Mossherin recht viel arbeiten. Beim Traktor des Traktoren Nikolai Frolow versagte das Getriebe. Wieviel Zeit nimmt das Auseinandernehmen in Anspannen? Ein—zwei Tage? Der Einrichter machte sich direkt in der Furche an die Arbeit, besorgte die Panne, und zum Abend war der Traktor wieder einsatzfähig. „Danke“, sagte freudig Frolow. „Ich allein hätte dazu zwei Tage gebraucht.“ Ein ähnlicher Vorfall geschah auch mit dem Traktoristen Grigori Pestrew. Schritt für Schritt überzeugten sich die Mechanisatoren der Brigade davon, daß man jetzt oh-

ne Einrichter nicht mehr auskommen kann.

„Bei der alten Ordnung der technischen Betreuung waren zum Ende der Aussaatarbeiten viele Traktoren schon nicht mehr einsatzfähig. Es mußte schnell die Aussaat abgeschlossen werden, der Boden trocknete, jede Minute war teuer, aber die Traktoren standen“, erzählt der Brigadier Viktor Mossherin. „Jetzt ist es anders. Alle Traktoren arbeiten ohne Zeilensfall!“

Gennadi Bergmüller hat eine rollende Werkstatt zur Verfügung, die auf einem Anhänger des Traktors MTS-5 aufgestellt ist. In seiner Werkstatt ist alles Nötige, was man zur Durchführung der technischen Pflege oder der Reparatur auf dem Feld braucht, vorhanden.

Gennadi Bergmüller ist für die Mechanisatoren ein erwünschter Helfer, Ratgeber und Kamerad.

Erich MERTINS
Gebiet Sempalatinsk

An jeden Werkstätigen

Koktschetaw. (KasTAG). Das Koktschetawer Stadtpartei-Komitee plant Maßnahmen zur Propaganda der Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“. Das sind Vorlesungen und Berichte, theoretische Konferenzen, Abende der Volkfreundschaft. Treffen mit Veteranen der Partei und der Revolution. Es wurde eine Instruktionsberatung der Referenten und Lektoren durchgeführt. In den Betrieben und Klubs traten Lektoren der Gesellschaft „Snanlj“ auf. Vor der Belegung des Trakts „Koktschetawstroj“ trat der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees F. F. Lichowidow mit einer Vorlesung „Die KPdSU—Führer der Oktoberrevolution“ auf. In der Walkerei fand eine Vorlesung „Die Entwicklung der Kultur und der Bildung im Gebiet Koktschetaw in 50 Jahren“ statt.

Und die Rüben?

Es war Sommer 1962. In den Kolchos „Wostok“ waren Vertreter aus der Gebietsstadt zu Besuch gekommen. Sie machten sich mit der Wirtschaft, bekannt, bestichtigten die Felder und Gemüsegärten und waren mit allem sehr zufrieden.

Jetzt-lade ich Sie zu unseren Zuckerrübenanbau ein“, sagte der Kolchosvorsitzende Grigori Gussak.

„Sie bauen wohl auch Rüben an?“ wunderten sich die Gäste.

„Ja, versuchsweise.“

Das grüne üppige Rübenfeld lag am Pfäffchen und war so schön, daß sich die Männer nicht genug wundern konnten.

„Es ist der Mühe wert, auch in anderen Wirtschaften ähnliche Versuche zu machen“, sagten sie.

Im Herbst brachte der Kolchos eine reiche Zuckerrübenenernte ein. Sogar die Neuaussiedler aus der Ukraine sagten:

„Nicht schlechter, wie bei uns.“

Jetzt sind die Rüben ins Vergessen geraten, sie werden im Kolchos nicht mehr angebaut. Warum eigentlich?

Otto SATTLER
Gebiet Kustanai



Hohe Milchleistungen erzielten im ersten Halbjahr des Jubiläumsjahres die Melkerinnen Jekaterina Gileko, Ida Selbert, Tierwärter Boris Tkatschenko, Melkerinnen Maria Kasimowitsch und Jewdokija Tkatschenko.
Foto: A. Rosenberg

Kinder-Freundschaft

Gut ausgeruht

Die Schüler der 9. Klassen der Schule Nr. 21 von Zelinograd hatten beschlossen, eine gemeinsame Wanderung zu unternehmen, um sich gegenseitig besser kennenzulernen, da sie im kommenden Schuljahr in einer Klasse lernen werden. Es war eine Autofahrt nach Borowoje. Das Geld dazu hatten sie sich selbst verdient. Am Koturkul-See, nicht weit vom Pionierlager „Ogonjok“ hielten sie an und errichteten ihr Zeltlager. (Bild 1.).

Schon am zweiten Tage befreundeten sie sich mit dem Pionierlager. Sie wollten Sportwettspiele veranstalten, und unsere Schüler begannen eifrig zu trainieren. Am dritten Tage fanden Wettkämpfe in verschiedenen Sportarten statt. Es wurden Wanderungen zu Fuß in die umliegenden Siedlungen, Wälder und Berge gemacht. Der Leiter des Pionierlagers stellte ihnen sogar einen Kahn zur Verfügung. Sie machten zuerst eine Rundfahrt auf dem Koturkul-See, dann fuhren sie ans andere Ufer. (Bild 3.) Hier besuchten sie Orte und Gedenkstätten, die mit der Errichtung der Sowjetmacht verbunden sind. Alles Bedeutende wurde von den Schülern ins Tagebuch eingetragen. Auch viele Fotoaufnahmen wurden gemacht.

Am Anfang des Schuljahrs werden die Schüler Alben über das Zeltlager anfertigen. Abends saßen sie gewöhnlich am Lagerfeuer. Hier wurden russische und deutsche Lieder gesungen, getanzt, Gedichte aufgesagt, Episoden aus dem Vaterländischen Krieg erzählt. Taja Maljarenko und

Juri Rogowoi feierten hier ihren Geburtstag.

Die Schüler haben 10 Tage ihrer Ferienzeit schön und nützlich verbracht. Am 4. Juli kamen alle 35 Schüler, von der Sonne ganz braun gebrannt, nach Zelinograd zurück. Jetzt wird ein jeder Komsomolze seinen Kosomolaufrag erfüllen: Orte und Gedenkstätten aufsuchen, die mit dem Jubiläum des Großen Oktober verbunden sind. Auf der ersten Komsomolverammlung wird diese Frage als Hauptfrage stehen und ein jeder muß über die Erfüllung seines Auftrages Rechenschaft ablegen. Einige Komsomolzen wie Walja Saliskaja, Elvira Giesbrecht, Erika Heinle und andere haben mit ihrer Arbeit schon begonnen.

N. KLEIN, Schülerin

Zelinograd



Die Köchlin ruft zum Mittagessen.

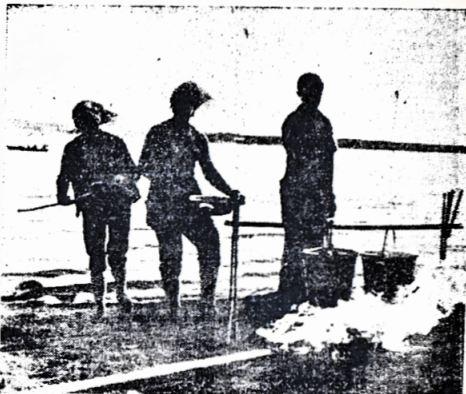
Am Ufer des Koturkul-Sees schlugen sie ihr Zeltlager auf.

Sommerferien-frohe Zeit

Morgensappell im Pionierlager „Ogonjok“



Auf dem Koturkul-See.



Abends, am ersten Tag.

Fotos: D. Neuwirt

Drushba—Freundschaft—Amite

In der Schule Nr. 2 der Stadt Korablino, Gebiet Rjasan, gibt's einen interessanten Klub der internationalen Freundschaft. Er hat schon eine schöne, lehrreiche Geschichte. Kurz gesagt — 16 000 Briefe haben die Mitglieder des Thälmann-Freundschaftsklubs schon von jungen Freunden aus 29 Ländern und Republiken der UdSSR bekommen.

Zur Zeit zählt dieser Klub an 500 Mitglieder. Jedes Mitglied hat seinen ständigen Adressaten, mit dem es im Briefwechsel steht. Das sichert den Zufluß der vielen Briefe. Außer den Briefen bekommen die Kinder erzieherische Geschenke: Bilder, Abzeichen, Bücher, Fahnen, Büsten von hervorragenden Menschen, Briefmarken und dergleichen

mehr, die sie in ihrem Museum ausstellen.

Der Klub hat seinen Vorstand — Klubrat, Präsidenten, Generalsekretär. Die Arbeit wird planmäßig geführt.

Große und wichtige internationale erzieherische Arbeit wird auf den Abenden „Ogonjok“ durchgeführt. So wurden Abende: Vietnam, der DDR, Italien und anderen Ländern gewidmet. Der letzte Abend war Frankreich gewidmet. Er brachte den Klubmitgliedern, Schülern der Korablinoer Schule Nr. 2 und den Gästen aus der Stadt Skopin einen nützlichen und schönen Zeitvertreib. Die Deutschlehrerin Valentina Iwanowna Fomina machte die Schüler in allgemeinen Zügen mit Frankreich in französischer Sprache bekannt.

Die Leiterin des Abends Lilja Parchomenko erzählte von Frankreich, dessen mutigen Freiheitskämpfern. Die Mädchen und Jungen, die Mitglieder des Thälmann-Freundschaftsklubs, tauschten mit Vergnügen ihren Worten, denn sie sprach sehr interessant. Da nannte Lilja den Namen des vielbekanntesten französischen Sängers Ivo Montan und hat den Schüler der 6. Klasse J. Orchanow, die Bühne zu betreten. Er sang das Lied: „Wenn der Freund in weiter Ferne singt“.

Valentina Iwanowna erzählte noch Näheres über die Kunst der vortrefflichen Sängerin Frankreichs Edith Piaf. Die Zuhörer hörten sich das Lied „Ich bedauere nichts“ an. Galja Simarjowa sang französisch das Lied „Die Schühchen“. Das Schülerensemble „Schneeflocke“

führte den Tanz dazu aus. Das Quintett der Knaben: Baraow, Dudkin, Lukjanow, Bachirew und Rytow spielte die „Markise“, das von allen Klubmitgliedern beliebteste Liedchen. Die Darsteller wurden öfters gebeten, nochmals dies oder jenes Lied oder einen Tanz zu wiederholen. Zum Schluß wurden alle Darsteller prämiert. „Solche Abende werden bei uns planmäßig durchgeführt“, erzählte Nadja Karfidowa. „Wir bereiten dazu Anschauungsmittel, Kostüme und anderes vor“.

Alle Schüler können Mitglieder dieses Klubs werden. Hier seine Adresse: Rjasanskaja oblast, zood Korablino, schkola Nr. 2, Klub „Ernst Thälmann“.

Fr. WORMSBECHER

Klub der Findigen

Die Pioniergruppe „Romantiker“ wurde beauftragt, eine Beschäftigung im Klub der Lustigen und Findigen durchzuführen, und zwar am nächsten Tag. Da ging's aber los! Die Jungen gingen in den Wald, um sich vorzubereiten, die Mädchen begannen Embleme zu malen und Kostüme anzufertigen. Die Mädchen nannten ihre Mannschaft „Musketiere“, die Jungen — „Touristen“. Die „Musketiere“ machten sich Hüte aus Papier und Holzdegen. Besonders eindrucksvoll sahen Sagor und Drowsow aus: sie hatten sogar Mäntel, Manschetten und Sporen an und führten einen schönen Tanz vor. Doch die „Touristen“ hatten ihre Begründung besser als die „Musketiere“ durchdacht. Am besten erfüll-

ten sie die Aufgabe, wer ein Stück Brot am schnellsten auflößt. Sie waren auch sehr selbstkritisch. Sie stellten so gut dar, was sie während des Mittagsschlafs tun, warfen sich so wütend mit Fichtenzapfen, schlugen sich mit Kissen, kleideten sich als Gespenster um, daß ihnen alle Zuschauer und auch die „Touristen“ Beifall klatschten. Gewonnen haben die „Touristen“ mit 72,74 Punkten.

Kapitän der Mannschaft „Touristen“ Tanja Stoljarowa,

Kapitän der Mannschaft „Musketiere“ Sascha Herdt Pionierlager „Lesnaja poljana“ Gebiet Zelinograd

Aus den Flammen

Patropawlowsk. Als erste stürzte eine Frau in den brennenden Pferdestall. Sie band einige Pferde los und versuchte, sie aus dem Stall zu treiben. Doch rührten sie sich nicht vom Platz. Dann griff sie nach einem kleinem Fohlen, das eben erst zur Welt gekommen war und schleppte es zur Tür. Auf seinen Schrei kam die Stute herbei, und nach ihr auch die anderen Pferde. Da kamen zwei Jungen angelaufen und bänden auch die anderen Pferde los.

Das geschah im Sowchos „Petropawlowsk“. Die Tiere wurden von der Kälberwärterin Nadeschda Malinowskaja und den Schülern Vitja Matwejew und Wolodja Jarowoi gerettet, die in der Nähe Fußball spielten. Unter ihnen war noch ein Held — Sonja Shulanowa, eine Schülerin der 5. Klasse. Sie sah als erste die Flammen über dem Pferdestall, lief zu den Menschen und schlug Alarm.

(KasTAG)

Mit eigenen Kräften

Die Schüler der Lenin- und Lomonossow - Mittelschulen im Enbekschi-Kasachski Rayon bauten mit Hilfe ihrer Palen — der Wegebauverwaltung Nr. 13 und des Lenin-Kolchos ihre eigenen Schwimmbecken unweit von den Schulen. Da können sie nun baden und im Winter

werden sie ihnen als Eisbahn dienen. In der Tereschkowa-Mittelschule wurden Pionierlager eingerichtet. In jedem von diesen werden sich im Sommer 240 Kinder in drei Durchgängen erholen. A. FRIESEN Gebiet Alma-Ata

IN DER BUCHT MIRNAJA

Unser Reiseziel war „Mirnaja“. Eigentlich ist das keine Meeresbucht, denn das Usbekische Meer, die Tadshikischen nennen es „Tadshikisches Meer“, sind die vom Kairak-Kum-Damm gestauten Wasser der Syr-Darja.

Als wir nach einer 180 Kilometer weiten Fahrt endlich vom felsigen Steilufer die

friedlich übersonnene Bucht erblickten, war alle Müdigkeit vergessen. Die Schüler eilten zum Strand. Rudern, Schwimmen, Angeln ließen Zeit und Raum vergessen. Aber das schönste war doch die Spazierfahrt auf einem Kutter zum Staudamm, dorthin, wo das große Kraftwerk,

erbaut von den Bruderrpubliken, steht.

Abends wurde gesungen, musiziert und getanzt. Die Lyriker beobachteten Sternschnuppenfälle und improvisierten Scherzgedichte.

Und wenn die Suppe und der Tee auch nach Rauch schmeckten, erklärten doch alle, daß Swetlana Faust

Oberköchin in einem erstklassigen Restaurant sein könne.

Diese zwei Tage in der Bucht „Mirnaja“ war eine Abspannung nach der Reifeprüfung und eine Ruhepause vor dem großen Start in die Hochschulen unserer Heimat, an dem alle 29 Absolventen der Rischtaufer Mittelschule teilnehmen wollen.

A. GRÜGER Gebiet Fergana

Gulliver bei den Liliputanern

Deutsch von Fr. BOLGER

7. Fortsetzung

Gulliver lebte ein halbes Jahr in Gefangenschaft. Sechs der berühmtesten Gelehrten kamen täglich in sein Schloß und lehrten ihn die Liliputansprache. In drei Wochen verstand er schon zum Teil, was man um ihn herum sprach, und nach zwei Monaten begann er schon mit den Einwohnern von Liliput zu reden.

Gleich bei den ersten Beschäftigungen hatte Gulliver den Satz, den er am meisten nötig hatte, auswendig gelernt: „Eure Hoheit, ich flehe Sie an, geben Sie mir die Freiheit wieder.“

Diese Worte wiederholte er jeden Tag kniefällig vor dem Kaiser. Doch der Kaiser antwortete jedesmal dasselbe: „Lumos keimno jesso desmar lan empos!“ Was soviel heißt wie: „Ich kann dich nicht freilassen, solange du meinem Reich und mir nicht Treue geschworen hast.“

Gulliver war bereit, den Eid auf der Stelle zu leisten. Doch der Kaiser verlegte die Zeremonie von einem Tag auf den andern.

Die Liliputaner gewöhnten sich allmählich an Gulliver und fürchteten ihn nicht mehr. Oftmals legte er sich abends vor seinem Schlosse auf die Erde nieder und ließ fünf oder sechs dieser Menschenlein auf seiner Hand herumtanzen. Sogar die Pferde der Liliputaner schaukelten nun nicht mehr und bäumten sich nicht mehr auf, wenn sie Gulliver erblickten.

Der Kaiser hatte absichtlich befohlen, vor dem allen Schlosse öfter Turniere zu veranstalten, die die Rosse seiner Garde an diesen lebenden Berg zu gewöhnen. Jeden Morgen führte man alle Pferde aus den Regimentställen und aus den eigenen Ställen des Kaisers an Gullivers Füßen vorbei.

Gulliver saß immer noch an der Kette. Vor Langweile entschloß er sich, etwas zu arbeiten, und verfertigte sich selbst einen Tisch, Stuhl und ein Bettgestell. Man hatte ihm dazu an tausend der größten Bäume aus den kaiserlichen Wäldern gebracht.

Die holländischen von Liliput verfertigten ein Bettlager für ihn. Sie brachten sechshundert Matratzen von gewöhnlicher Liliputanscher Größe ins Schloß. Dann nähten sie je hundertfünfzig aneinander und machten daraus vier große Matratzen nach dem Wuchse

Gullivers. Die Matratzen wurden übereinander gelegt, es war abdoch ein hartes Lager für Gulliver. Auf diese Art besorgten sie ihm auch eine Decke und Bettlaken.

Die Decke war dünn und nicht besonders warm. Aber Gulliver war ein Seemann und fürchtete keine Erkältung.

Das Mittagessen für Gulliver wurde von fünfshundert Köchen bereitet, die man neben dem Schloß in Zelten untergebracht hatte. Hierher trieb man jeden Morgen mit Tagesanbruch eine ganze Herde — sechs Ochsen und vierzig Schafe. Auf Wagen brachte man dann Brot und Wein.

Dreihundert Schneider nähten für Gulliver ein Gewand von dem Schnitt, wie er bei den Liliputanern üblich war. Um von ihm das Maß zu nehmen, hießen ihn die Schneider niederknien und legten an seinen Rücken eine lange Leiter an.

Der älteste Schneider stieg auf der Leiter bis zu Gullivers Hals empor und ließ einen Strick mit einem Gewicht am unteren Ende auf den Boden herab. In dieser Länge mußte für Gulliver also der Rock genäht werden. Die Arme und die Taille maß Gulliver selbst.

Der Anzug paßte vortrefflich, gleich aber einer aus Lappen zusammengesetzten Decke, weil man ihn aus einigen tausend Stücken Stoff zusammennähen mußte. Nun war Gulliver ganz neu gekleidet. Es fehlte nur noch der Hut. Da kam ihm ein glücklicher Zufall zu Hilfe.

Einst kam ein Eilbote mit der Nachricht zum Hof, daß unweit der Stelle, wo man den Bergmenschen entdeckt hatte, die Hirten einen großen schwarzen Gegenstand mit einem runden Höcker in der Mitte und mit breiten platten Randern bemerkt hätten.

Anfangs hielten die hiesigen Bewohner geglaubt, es sei irgendein Sack. Doch da dieses bucklige Wesen ganz unbeweglich läge, nicht esse und nicht atme, so hätten sie erraten, daß es ein Gegenstand sei, der dem Bergmenschen hehre. Wenn seine kaiserliche Hoheit befehlen wolle, so könne man dieses Ding mit nur fünf Pferden nach Mildendo bringen.

Der Kaiser war einverstanden, und nach einigen Tagen brachte die Hirten Gullivers alten schwar-

zen Hut, den er auf der Sandbank verloren hatte. Unterwegs wurde er gehörig zugerichtet, da die Fuhrleute in die Krempen zwei Löcher gemacht hatten und ihn den ganzen Weg an langen Stricken schleiften.

Aber es war dennoch ein Hut, und Gulliver setzte ihn auf den Kopf.

Um dem Kaiser gefällig zu sein und um seine Freiheit schneller zu erlangen, dachte sich Gulliver folgendes ungewöhnliches Spiel aus. Er bat, man möge ihm aus dem Wald einige der längsten und dicksten Bäume bringen.

Am nächsten Tag wurden ihm von sieben Fuhrleuten auf sieben Wagen Balken gebracht. Jeder Wagen wurde von acht Pferden gezogen. Die Balken waren nicht dicker als gewöhnliche Spazierstöcke.

Gulliver suchte acht gleiche Stücke aus und schlug sie in einem regelmäßigen Viereck in die Erde. Auf diesen Stücken spannte er dann sein Taschentuch so stramm wie ein Trommelfell aus.

Das Taschentuch bildete so eine ebene glatte Fläche, um die Gulliver ein Gelände zog. Nun schlug er dem Kaiser vor, auf dieser Ebene seine Reiter exerzieren zu lassen.

Dem Kaiser gefiel der Einfall sehr. Er befahl zwanzig seiner besten Reiter, sich in voller Rüstung zu dem alten Schloß zu begeben und fuhr selbst hin, um ihren Wettkämpfe beizuwohnen. Gulliver hob die Reiter der Reihe nach mitamt ihren Rossen auf das Taschentuch empor.

Die Trompeten begannen zu blasen. Die Reiter teilten sich in zwei Parteien und begannen als Kampfspiel. Sie beschossen sich gegenseitig mit stumpfen Pfeilen und stachen die Feinde mit stumpfen Lanzen, wichen zurück und griffen an.

Der Kaiser war so zufrieden mit diesem Kriegsspiel, daß er es weiterhin jeden Tag veranstalten ließ. Einmal befahl er sogar selbst das Kampfspiel auf Gullivers Taschentuch.

Alles lief stets, gut ab. Doch einst beim fünfzehnten Manöver durchtrat das feurige Roß eines Offiziers Gullivers Taschentuch. Es stolperte und warf seinen Reiter ab.

Gulliver verdeckte mit der linken Hand das Loch im Tuch und setzte mit der rechten alle Reiter, einen nach dem anderen, auf die Erde nieder. Das Taschentuch besserte er wieder stückerlich aus, da er sich aber seiner Haltbarkeit nicht gewiß war, so veranstaltete er darauf keine Kriegsspiele mehr.

(Fortsetzung folgt).

Kämpfe in Südvietsnam

Hanoi. (TASS) Die Einheiten der südvietnamesischen Befreiungsarmee versetzen sich wie vor den Truppen der USA und deren Marionetten fühlbare Schläge.

In der Provinz Binh Dinh griffen die Patrioten am 6. Juli die Versorgungspunkte der 1. USA-Luftlanddivision drei Kilometer nördlich von Bong Son an.

Nach vorläufigen Angaben wurden dabei 200 USA-Soldaten außer Gefecht gesetzt, 16 Flugzeuge, 10 Panzerschützenwagen, 2 Hauptbatterien vernichtet bzw. schwer beschädigt sowie Treibstoff und Munitionslager verbrannt, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung.

Am 10. und 11. Juli griffen die Soldaten der Befreiungsarmee im Zusammenwirken mit örtlichen Partisanengruppen die feindlichen Stellungen in der Provinz Thu Dau Mot an. Dabei wurden über 500 feindliche Soldaten und Offiziere, darunter 200 USA-Armeeangehörige, getötet, 20

Panzer und Schützenpanzerwagen, 6 Geschütze und vieles andere Kriegsgüter vernichtet bzw. beschädigt.

Zu gleicher Zeit wurde auch ein USA-Flugplatz sowie ein Panzer- und Panzerschützenwagen-Parkplatz vier Kilometer nördlich von Hon Quang angegriffen. Mit gezieltem Artilleriefeuer vernichteten die südvietnamesischen Patrioten etwa 20 Panzer, mehrere Geschütze, Treibstofflager, einen Gefechtsstand und machten rund 200 amerikanische Soldaten kampfunfähig.

Am 15. Juli beschloß die Befreiungsarmee mit Raketen einen großen Luftstützpunkt der USA in Danang. Die Patrioten vernichteten bzw. beschädigten 42 USA-Flugzeuge, 174 Soldaten und Offiziere der USA wurden getötet bzw. verwundet.

Die vietnamesische Nachrichtenagentur teilt mit, daß dabei 4 Kasernen vernichtet, Munitionslager und Treibstofflager in die Luft gesprengt wurden sowie etwa von den 2 großen Startbahnen beschädigt wurde.

aus aller welt

Vereinigte Arabische Republik. Am Bau der Wasserkraftstation in Assuan, die mit Hilfe der Sowjetunion errichtet wird.

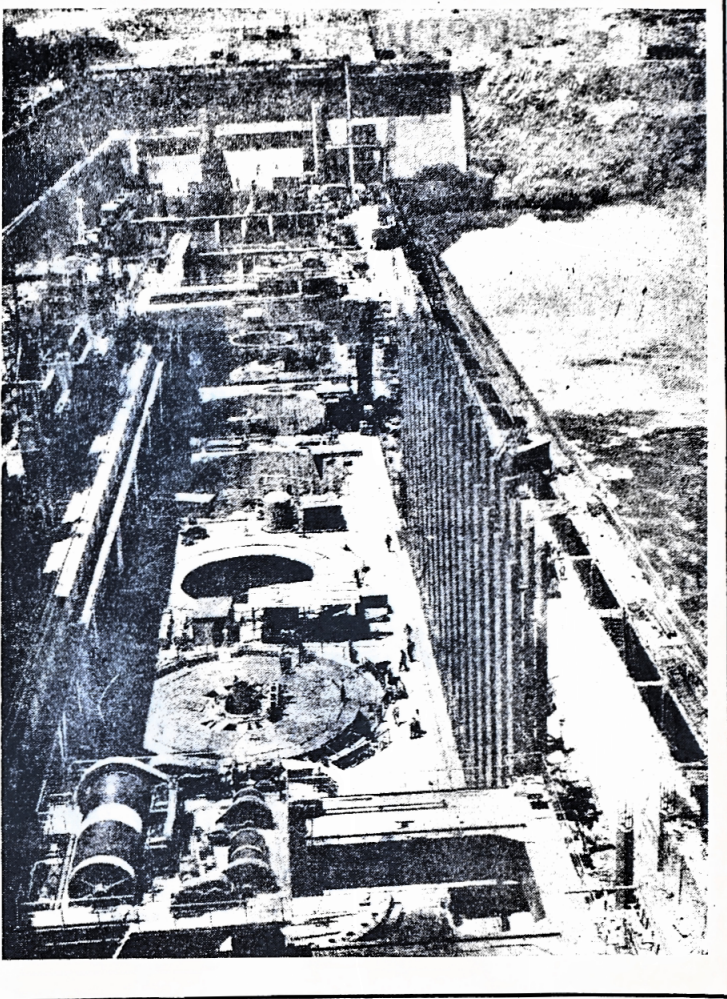
Foto: A. Miguschin (TASS)

Proteste der polnischen Öffentlichkeit

Warschau. (TASS) Hunderte Mitglieder des Verbandes der Kämpfer für Freiheit und Demokratie haben am 16. Juli auf einer Festsetzung zum Tag der Aufrichtung in Warschau gegen die Aggression Israels Stellung genommen. Sie verurteilten auch den Beschluß des Justizministeriums der BRD, den Gerichtsprozeß gegen den holländischen Kriegsverbrecher und Henker von Warschau Heinz Reinefarth einzustellen. In der Sitzung wurden zwei Resolutionen einstimmig angenommen. In der ersten wird der tiefen Empörung über die Aggression Israels gegen die VAR, Jordanien und Syrien Ausdruck gegeben. „Für uns, die ehemaligen politischen Häftlinge der holländischen Todeslager und Kämpfer für Freiheit und Demokratie, kann die Ent-

wicklung in diesem Raum der Welt nicht gleichgültig sein, eine Entwicklung, die die uns so nahen und teuren Ideale unmittelbar bedroht und einen größeren militärischen Konflikt zur Folge haben kann.“

In einer anderen Resolution über die Verbrechen Reinefarths wird scharfer Protest gegen den Entscheid der westdeutschen Justizbehörden eingeleitet. Die Reinefarth als unschuldig befunden haben. Im Namen von hunderttausenden Gefallenen, so heißt es in der Resolution, protestieren wir gegen diesen das polnische Volk beleidigenden Beschluß. Reinefarth muß in Polen vor Gericht gestellt werden, also dort, wo er schwerste Verbrechen begangen hat.



Ereignisse in China

Moskau. (TASS) In Peking ist in den letzten Tagen eine neue Welle von Aufständen gegen Liu Schao-tsch'ung ausgebrochen. Liu Schao-tsch'ung, Mitglied des Ständigen Komitees des Politbüros des ZK der KP China und Vorsitzender der Volksrepublik China und seine Anhänger gestürzt worden.

Starke Kolonnen von Mao-Truppen zogen am 14. Juli trotz Gewitters und Platzregen bis zum späten Abend am Regierungssitz mit den Rufen „Nieder mit Liu Schao-tsch'ung“, „Nieder mit Teng Hsiao-ping“, „Nieder mit Tao Tsch'ung“ vorbei. Auf dem Tiananmen-Platz fand eine Großkundgebung für die „Mobilisierung“ zum Kampf gegen den ehemali-

gen Ersten Sekretär des Pekinger Stadtkomitees der KPCh, Peng Tsch'en statt. Die Redner behaupteten auf der Kundgebung, die Peng Tsch'en-Gruppe habe auf Weisung eines „Häufleins der größten Machthaber in der Partei“ gehandelt.

Mao-Truppen versammelten sich am 15. Juli vom frühen Morgen an unter Befehl von Militärs mit Trommeln und Gongs im Zentrum der chinesischen Hauptstadt; sie trugen Mao-Tse-tung-Bildnisse und Losungen für die Revolution. Überall in der Stadt sind in großen Hieroglyphen geschriebene Losungen angeklebt. „Das neue Losung Komplotz Liu Schao-tsch'ung endgültig zerschlagen“.

Australien und Vietnamkrieg

Canberra. (TASS) Die Presse und Öffentlichkeit Australiens zweifeln nicht daran, daß die zahlenmäßige Stärke der australischen Truppen in Vietnam in nächster Zeit bedeutend erhöht werde. Im Hinblick auf den Druck der USA auf ihre „Verbündeten“ vertreten verschiedene Zeitungen den Standpunkt, die Regierung bereite einen entsprechenden Beschluß vor, habe ihn möglicherweise schon vorbereitet.

Das erhärtet auch offizielle Äußerungen von Kabinettsmitgliedern. So berichtete Verteidigungsminister Allen Fairhall, die australischen Behörden hätten die Absicht, zur Bedienung früher hingeschickter Hubschrauber zusätzlich 50 Mann aus dem Bestande der Luftstreitkräfte und der Marine zu entsenden.

Wie die Sydneyer „Sun“ berichtet, würden demnächst mindestens 400 Mann nach Saigon entsandt. Obgleich es dies nicht die Höchstgrenze ist, werde sich wohl um die Entsendung eines ganzen Bataillons nach Vietnam handeln.

Den ersten Preis errungen

Mit großer Freude haben wir erfahren, daß Katharina Kelsch, Studentin der Zelinograder Pädagogischen Schule den ersten Preis in der Republikelch der Laienkünstler errungen hat. Sie eroberte die Herzen der Alma-Mater mit ihrer herrlichen Stimme, gefühlvollen Interpretation russischer, deutscher und besonders kasachischer Lieder, mit ihrer Bescheidenheit und Anmut. Von kasachischen Künstlern wurden ihre Darbietungen hoch eingeschätzt.

Wir sind überzeugt, daß sie auch von der Unionschau der Laienkünstler in Moskau, wo Katharina mit anderen die jungen Talente unserer Republik vertreten wird, wieder als Siegerin nach Zelinograd zurückkommt.

I. KRAMER

Negerunruhen in New Jersey

New York. (TASS) Fünf Tage dauern die Negerunruhen in Newark (Staat New Jersey) an. Trotz dem Ausschreibet waren die Bewohner des Negergettos erneut auf die Straße gegangen, um ihren Protest gegen die untraglichen Wohnungsverhältnisse, gegen Arbeitslosigkeit und Polizeiwilktür zum Ausdruck zu bringen. Wieder gab es bis in die späte Nacht hinein heftige Schießereien und Handgemenge zwischen Negern und Polizei, wieder gingen Kaufäden und mit Benzin besessene Kraftwagen in Flammen auf. Die Unruhen griffen auf

benachbarte Städte über. In Plainfield beispielsweise wurden die Unruhen durch den Schuß eines weißen Polizisten ausgelöst, mit dem ein 12-jähriger Negerjunge schwer verwundet wurde. Innerhalb der 5 Tage wurden in Plainfield 24 Personen getötet. Abteilungen der Nationalgarde wurden in die Stadt beordert.

Über die von den Negerunruhen erfaßten Städte ist faktisch der Belagerungszustand verhängt worden. Von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh dürfen die Einwohner ihre Häuser nicht verlassen, durch die Straßen patrouillieren Polizei- und Panzerschützenwagen. Streifen der Polizei und der Nationalgarde halten alle Verdächtigen an und durchsuchten werden in einem fort vorgenommen. Seit Ausbruch der Unruhen sind im Staate New Jersey bereits über 1.000 Personen verhaftet worden.

Die Kampfaktionen der Neger greifen um sich.

Neue Provokationen gegen KVDR

Pöngjang. (TASS) Die Amerikaner haben erneut einen Provokationsakt gegen die KVDR aufgezogen, meldet die Zentrale Telegraphenagentur Koreas.

Über 170 USA-Armeeangehörige, mit schweren Maschinengewehren und Maschinenpistolen bewaffnet, hätten am 16. Juli im Westabschnitt der Demarkationslinie mehrere tausend Schüsse abgegeben und wiederholt versucht, in von der KVDR kontrolliertes Gebiet einzudringen. Durch entschlossene Selbstverteidigungsmassnahmen von Einheiten der koreanischen Volksarmee wurde diese amerikanische Provokation vereitelt. In ihrer Meldung betonte die Nachrichtenagentur, derartige militärische Provokationen gefährdeten schwer den Frieden, auf der Halbinsel Korea.

Wie vor 100 Jahren

Etwas abseits von der Stadt Zelinograd befindet sich die Station für Rassenzüchtung. Auf ihrem Territorium wohnen etwa zehn Arbeiterfamilien. Wenn man von dort die schmutzige, blätterreiche Pappelle hinaus zu Ischim geht, sieht man eine Reihe weißer Gebäude. Rechts von der Allee breiten sich die Gemüsegärten aus. Dort wohnen mehr als 30 Familien der Gemüsegärtner. In ihren Wohnungen ist es sauber und gemütlich, aber nirgends sieht man Zeitungen oder Zeitschriften. Auf die Frage, warum die Leute keine Zeitungen beziehen, bekamen wir überall die gleiche Antwort: „Weil wir die Post mit großer Verspätung erhalten“.

Es stellte sich heraus, daß diese Menschen, die hier schon 8-10 Jahre arbeiten, noch nie einen Postträger gehabt hatten. Die Station hat ein Postfach im Haupt-

scheidenheit und Anmut. Von kasachischen Künstlern wurden ihre Darbietungen hoch eingeschätzt.

Wir sind überzeugt, daß sie auch von der Unionschau der Laienkünstler in Moskau, wo Katharina mit anderen die jungen Talente unserer Republik vertreten wird, wieder als Siegerin nach Zelinograd zurückkommt.

I. KRAMER



Zum „Tag des Buches“ haben sich alle Buchhandlungen der Stadt Zelinograd gut vorbereitet.

Auf den Straßen und Plätzen der Stadt herrscht Hochbetrieb. Auf dem Bild: Ein Bücherstand

der Buchhandlung „Woščod“ auf der Friedensstraße. Foto: D. Reinwalder

Kraftwerke in Rollen

Photoelektrische Umwandler der Sonnenenergie werden auf verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und Technik immer weitgehender verwendet.

In unserem Land sind Sonnenbatterien entwickelt worden, die ihrer Biegsamkeit nach einem Blatt Papier gleichen. Ein solches „Blatt“ besteht aus Dutzenden miteinander zusammengeklebten rechteckigen photoelektrischen Silizium-Umwandlern. Sie sind sehr stabil: Wenn einer von ihnen zerstört wird, versagt die Batterie nicht. Die

Umwandler sind in Sektionen nicht hintereinander, sondern parallel geschaltet. Deshalb wird durch Stromkreis bei Ausfall eines Elements nicht unterbrochen. Das schadhafte Element wird einfach ausgeschaltet.

Solche Batterien fürchten keine Vibration. Diese Eigenschaft sowie die hohe mechanische Festigkeit ermöglichen eine einschneidende Verringerung des Gewichts im Vergleich zu den Batterien der alten Konstruktion. Wenig früher ein Quadratmeter Sonnenbatterie gleicher Leistung

6 bis 8 Kilo wog, verringerte sich nun das Gewicht auf ein Zehntel. Gute Bedingungen der Wärmeübertragung vergrößerten die Leistung der Batterie um 10 bis 15 Prozent.

Mit neuen photoelektrischen Batterien kann man Oberflächen mit beliebiger Krümmung bedecken. Deshalb werden auf ihrer Grundlage einmalige Kraftwerke geschaffen, die sich wie Papier in Rollen wickeln lassen.

Solche Batterien werden für die Speisung von Leuchtöfen, Leuchtbölen, in den Relais-Nachrichtenleitungen sowie für die Energieversorgung der Pumpen auf den Weidplätzen in Wäldern und Steppen eingesetzt.

(APN)

Damit die Kunden zufrieden sind

Die Filiale des Rayondienstleistungskombinats befindet sich im Zentralkomplex des Sawchos „Jumyschewski“. Hier gibt es eine Näherie, eine Schusterie und eine Friseurstube. Die Näherie wird von der erfahrenen Zuschneiderin Lydia Beim geleitet. Hier arbeiten auch die erfahrenen, gewissenhaften Meisterinnen Erna Kein, Tamara Turowskaja, Lydia Galizywa.

Die Meister des Dienstleistungskombinats — Schneider, Schuster und Friseur — fahren jeden Freitag

in die Siedlungen Keness, Olginka und Komarizyno, wo sie Bestellungen annehmen. Kunden fertige Erzeugnisse zustellen.

Der Beststellungsplan der Kleideranfertigungen wird stets überfüllt.

Alle Meister des Dienstleistungskombinats lieben ihr Gewerbe sehr und tun alles, um die Kunden zu befriedigen.

F. KIRSHNER

Gebiet und Rayon Pawlodar

SPORT • SPORT • SPORT • SPORT

Gäste der Spartakiade der Völker der UdSSR

Moskau. (TASS) Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Avery Brundage wie auch die Leiter der Internationalen Verbände für Boxen, Radsport, Turnen, modernen Fünfkampf, Schwimmen, der Europäischen Eishockey-Liga, werden Gäste der dem 50. Jahrestag der Sowjetmacht gewidmeten 4. Spartakiade der Völker der UdSSR sein. Die Spartakiade wird am 28. Juli im Zentralen Lenin-Stadion im Beisein von 100.000 Zuschauern feierlich eröffnet.

In Moskau wohnt bereits der Präsident des Internationalen Volleyballverbands Paul Libaud (Frankreich) (das Volleyballtur-

nier der Spartakiade hat bereits am 12. Juli begonnen).

Zum grandiosen Festival in Moskau, an dem über 19.000 Sportler teilnehmen werden, kommen Vertreter des Sports aus den sozialistischen Ländern, aus Brasilien, Burma, Guinea, Irak, Iran, Kongo, (Brazzaville), Libyen, Marokko, Sudan, Zeylon und anderen Ländern.

Die Einladung des Zentralrats des Verbandes der Sportvereine und -organisationen der UdSSR haben auch Pepräsentanten des Organisationsausschusses der Olympischen Winterspiele in Grenoble angenommen.

11,6 Sekunden mit 16 Jahren

Leninograd. (TASS) Mit einem neuen UdSSR-Rekord leiteten die jungen Leichtathleten der Sowjetunion die 100-Meter-Spartakiade ein. Die 16-jährige Nadeschda Besfamlnaja lief im Halbfinale die 100-Meter-Strecke in 11,6

Sekunden — Unterbietung der bisherigen Unionsbestleistung um 0,2 Sekunden.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser

am 19. Juli

19.00—Fernsehnachrichten
19.10—Dokumentarfilm „Der Weg führt hinter den Äquator“
19.35—Internationale Umschau
19.50—Forschungsreportage „Herr der Erde“
20.05—Programm der Redaktion Landwirtschaft: „Auf dem Neuland“
20.40—„Soldaten des Vaterlandes“, Spielfilm (3. Teil)
22.00—Sendungen des Zentralen Fernsehstudios

am 20. Juli

19.00—Fernsehnachrichten
19.35—Reportage nicht beendet — Dokumentarfilm
19.50—„Eine Stadt im Lande der Narsane“ — Filmporrtage
20.15—„Galja Sasonowa“ — Fernsehaufführung
21.10—Sendungen des Zentralen Fernsehstudios

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

TELEFONE

Chefredakteur — 79-09, Stella
Chefr. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-59, Information — 17-55, Leserbriele — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Redaktionschluss: 18. Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,
Типография № 3.

УН 01586 Заказ № 8623